



GROSSER ERFOLG FÜR DIE CANNATRADE VOM 1. BIS 3. MÄRZ 2002: ÜBER 11'000 BESUCHERINNEN UND BESUCHER BEGUT-ACHTETEN DIE 118 STÄNDE. EINE COMIC-AUSSTELLUNG UND VORTRÄGE ZU DEN THEMEN POLITIK, ANBAU UND GESUNDHEIT RUNDETEN DIE CANNATRADE AB.

BEIM CANNA SWISS CUP WURDE DAS BESTE OUTDOOR-GRAS DES JAHRES 2001 GEWÄHLT. ZEHN VERSCHIEDENE SORTEN STAN- DEN ZUR AUSWAHL. DIE RANGLISTE UND DIE FOTOS DER BLÜTEN FINDEST DU AUF DEN MITTELSEITEN.

DER HANF BOÖMT.....

DIE HALLE WAR VOLL

Voll war es an der diesjährigen Cannatrade – alle Standplätze waren vergeben. Auch wir vom Legalize it! stellten unseren Stand auf. Das hiess: Im Vorfeld Helfende zusammentrommeln, den Stand planen und dann am Donnerstag Nachmittag in einem kleinen Konvoi von unserem Büro in Zürich nach Bern fahren. Der Standaufbau lief sehr speditiv ab. Und dann folgte ab Freitag ein Marathon aus Reden, Erklären, Zuhören über drei lange Tage hinweg. Wir konnten alle älteren Nummern des Legalize it! unter die Leute bringen und unsere fünfte Auflage der Rechtshilfebrotschüre «shit happens...» bekannt machen. Hier ein grosses, hanfiges Dankeschön an alle, die unseren Stand ermöglicht haben!

NICHTS ZU KIFFEN

Dass unser gutes Kraut noch nicht legal ist, bewies auch wieder die Berner Polizei, die mehrere Kontrollgänge in der Halle durchführte. So mussten Zier-Hanfpflanzen farbig angesprayed werden, damit sie niemand mehr zum rauchen klauen konnte... Auch konnte das Hanf-Produkt, das am meisten Kundschaft gefunden hätte, aus

Illegalitäts-Gründen nicht feilgeboten werden: Gras und Hasch zum Verkaufen war auf dieser Messe nicht zu finden. Die Behörden hätten das nicht toleriert.

VIELE, VIELE JOINTS

Dass unser gutes Kraut zum Teil aber doch geduldet wird, entnahm man den unzähligen Joints, die während der Messe geraucht wurden. Niemand versteckte sich... ..niemand griff ein, obwohl der Polizeisprecher im «Bund» gewarnt hatte, dass kiffende Besucher mit einer Anzeige zu rechnen hätten.

Eine sehr gelöste und friedliche Stimmung herrschte während der Cannatrade. Aus der ganzen Welt waren Interessierte anwesend, es gab jede Menge Gespräche, geschäftliche und private Kontakte, viel Interessantes. Und am Sonntagabend war ich jedenfalls ziemlich genudelt...

PODIUMSGESPRÄCH

Roger Ligginstorfer vom Nachtschatten Verlag leitete das Podium. Das Thema war «Hanf: Modell Schweiz, Fluch oder Segen?». Ihre Meinung kund taten Peter Albrecht (Strafgerichtspräsident Basel), Ueli Locher (vom Bundesamt für Ge-

sundheitswesen), Matteo Ferrari (Jugendschutz), François Reusser (von der Schweizer Hanf-Koordination), Mathias Bröckers (Autor). Das ganze Gespräch dauerte gegen zwei Stunden – so beschränken wir uns hier auf wenige zentrale Aussagen.

Ueli Locher sprach die vielen Probleme im Gesetzgebungsprozess an: Die Kantone hätten unterschiedliche Meinungen (von repressiv bis tolerant), das Ausland mache immer wieder Druck gegen eine Liberalisierung. So könnten die vielen Erwartungen der Gesellschaft an das neue Betäubungsmittelgesetz nicht auf einen Nenner gebracht werden.

Der Nationalrat habe ja noch nicht entschieden und er wisse nicht, wie es genau ausgehen werde. Er rechne aber nur mit kleineren Differenzen zum Ständerat, so dass die Schlussabstimmung der beiden Räte eventuell noch im Dezember 2002 stattfinden könnte. Bis mindestens dahin sieht er keine Amnestiemöglichkeit, ab dann, in der Übergangsphase bis das neue Gesetz in Kraft tritt, scheint es ihm möglich zu sein, dass es eine Amnestie geben könnte.

Peter Albrecht sagte, in Basel

gebe es zwar eine relativ offene Diskussion, trotzdem gebe es auch in Basel eine Tendenz zur Repression. Ihm scheint das ein letztes Aufbäumen zu sein. Und provokativ stellte er die Frage, ob die Untersuchungsbehörden vielleicht zu viel Zeit und zu viel Personal hätten? Die ganze Verfolgung sei jedenfalls ein riesiger Aufwand...

Marco Ferrari bemerkte, dass es bei der Verfolgung der Kiffenden eine grosse Ungleichheit gebe. So gelte: je jugendlicher, desto mehr Repression werde angewandt. Er sprach sich für einen umfassenden Jugendschutz aus. Das geltende Gesetz wollte ja generell keinen Konsum, die Jugendlichen kamen dort also nicht speziell vor. Im neuen Gesetz, wo mindestens der Konsum straffrei werden soll, will man Jugendschutzbestimmungen einbauen. Dabei sei es wichtig, dass nicht der allfällige Konsum jugendlicher bestraft würde. Das sei kontraproduktiv. Nur die Abgabe an Jugendliche solle bestraft werden. Und bei den Jugendlichen solle auf möglichst frühe Intervention durch Beratung und Hilfe gesetzt werden.

Klar wurde bei diesem Podium, dass es kein «Modell Schweiz» gibt. Es gibt ein gewisses Laisser-faire,

dann wieder etwas Repression und ein noch sehr offenes neues Gesetz, bei dem man erst einmal schauen muss: wie sieht es denn aus? wann kommt es denn? und wie setzen die Behörden das um?

Es ist nach wie vor vieles offen, das war denn auch das Hauptergebnis des Podiums. Vom Inhalt her war es interessant, wobei eine klarere Gliederung und eine professionellere Aufmachung (Gartenische und handgeschriebene Namenstafeln machen sich einfach nicht so gut) von Vorteil gewesen wäre.

SVEN SCHENDEKEHL.....

VORTRÄGE HANFANBAU

Um mir einen Eindruck über den Ablauf der Cannatrade zu verschaffen, besorgte ich mir auch gleich einen Programm-Katalog. Begeistert stellte ich fest, dass die verschiedenen Themen rund um Cannabis sehr vielseitig präsentiert wurden. Als leidenschaftliche Hobby-GrowerIn entschied ich mich, mir die Vorträge über den Anbau anzuhören.

Jorge Cervantes (USA) – Marijuana drinnen

«Marijuana drinnen», eines der wohl meistgelesenen Bücher über den Indoor-Anbau von Hanf, wurde von Jorge Cervantes leidenschaftlich vorgestellt. Sein Vortrag war dem Stil des Buches sehr ähnlich. Grundsätzlich sehr gut in die einzelnen Kapitel und Themen gegliedert – teilweise sehr theoretisch und für den/die «AnfängergrowerIn» zu detailliert. Vieles kann erst nach der ersten Growerfahrung verstanden werden: Denn Erfahrung respektive Übung macht den Meister! Für Fortgeschrittene nicht viel Neues – trotzdem auch einige hilfreiche Informationen. «Für jedes Level n' bisschen was dabei!»

Grow-Startern empfehle ich, sich anfangs an Grow-Freunde oder ein Grow-Center mit Erfahrung zu wenden, denn am Anfang zählt vor allem die praktische Erfahrung. Eine kurze und präzise Lektüre kann eine theoretische Begleitung sein.

Felix Kautz – «Forschung vor Legalisierung»

Felix Kautz ist ein anerkannter Hanf-Bio-Bauer, welcher medizinische Hanfforschung im Tessin betreibt. Als Breeder selektioniert er Hanf(-sorten) nach bestimmten Kriterien, wie: Resistenz gegen Krankheiten, Potenz... Er entwickelt

aus reinen Erbgütern neue Sorten, welche unseren klimatischen Verhältnissen angepasst sind. Weiter vermittelte er uns durch seinen Vortrag sehr viel Wissen über die Botanik des Hanfes. Darüberhinaus erwähnte er auch medizinische Aspekte: «Hanf ist kein Wundermittel. Nebenwirkungen und auch Schmerzen können jedoch enorm eingeschränkt werden.»

Lotti Loosli – Hanfanbau mit Liebe

Wer Lotti Loosli kennt, weiss, dass sie stets mit Herz dabei ist! Herzige Tipps für Anfänger. Dennoch hat sie uns anhand von praktischen Beispielen sehr schön gezeigt, wie Stecklinge von Mutterpflanzen geschnitten werden können. Alles in allem etwas zu légère für ernsthafte Growinteressierte. Liebe zur Pflanze ist sicherlich sehr wichtig beim Anbau von Hanf. Für Grower zählen jedoch andere Kriterien, kombiniert mit etwas Theorie über Klima, Pflanze, etc.

Willkommen wäre auf jeden Fall ein etwas detaillierteres Programm über den Ablauf der Vorträge, denn die im Programm erwähnten «viereinhalb Stunden» wirkten auf mich erst etwas abschreckend.

Jedem Grower und «Jedem-

ders-noch-werden-will» drücke ich auf jeden Fall die Daumen. Mit etwas Liebe, Interesse und Aufmerksamkeit zur Pflanze kannst auch du es schaffen!

TANJA MÜLLER.....

VORTRAG HANF IN DER MEDIZIN

Hanf nicht nur als Genussmittel zu definieren (oder als Droge zu verteuflern), ist der erste Schritt, um das Heilmittel Cannabis wieder zu entdecken. Altbekannte Weisheiten rund um Hanf aufgefrischt mit aktuellen Politnews zu vermitteln, hat sich das Legalize it! zur Aufgabe gemacht.

THC-Präparat «Dronabinol» auf deutschem Medizinalmarkt erschienen

Dronabinol, ein Wirkstoff aus Cannabis, ist nun auch in Deutschland erhältlich, liess sich der D-Online-Ärztezeitung vom 28. Februar 2002 entnehmen. Indiziert wird es etwa bei Behandlung von AIDS- und Krebspatienten mit diversen Schmerzen und Kachexie (Kräfteverfall), sowie bei Patienten mit Multipler Sklerose oder Querschnittslähmung, die unter Muskel-

Krämpfen und Spastiken zu leiden haben.

Wie das Unternehmen THC Pharm aus Frankfurt am Main mitteilte, sei es in Europa bisher der einzige Hersteller der reinen Hauptwirkstoffe der Cannabispflanze; Cannabidiol und Tetrahydrocannabinol. Das Medikament kann ohne Indikationseinschränkung auf Betäubungsmittel-Rezeptbasis verschrieben werden.

Derzeit gibt es noch keine Fertigpräparate in ganz Deutschland, weshalb Dronabinol als Rezeptursubstanz verschrieben wird. Apotheken können das Präparat direkt beim Unternehmen in verschiedenen Mengen beziehen, wobei jede/r Apotheker/in aus der Substanz ölige Tropfen (etwa in Sesamöl), Hartgelatine-Kapseln oder alkoholische Lösungen zur Inhalation selber herstellen muss.

Hanf in der Schweizer Medizin («Marinol» = synthetisches THC)

Gemäss dem sehr ernüchternden und fachlich hochstehenden Vortrag von Dr. Claude Vaney gibt es auch in der Schweiz ein synthetisch hergestelltes THC-Präparat mit Namen Marinol, das schon bei MS-Patienten über Monate hinweg erfolgreich getestet wurde. Dabei

» 30

wurden Indikationsformen von 5/10/20 Milligramm täglich verabreicht, um den Tonus zu senken, die Mobilität zu verbessern oder der Muskeldezipierung/-verkrampfung entgegen zu wirken. Die subjektiven Auswirkungen der Tagesrationen wurden patientenseitig wie folgt wahrgenommen:

- 5 Milligramm: keine Wirkung
- 10 Milligramm: weniger Spastiken, verbesserte Sitzhaltung (Rollstuhl)
- 20 Milligramm: leichtes «Highgefühl», deutlich spürbare Schmerzlinderung, mehr Lebensqualität...

Der Test wurde von allen Seiten als Erfolg eingestuft, wobei zu vermerken ist, dass auch Marinol nur aus dem synthetisch hergestellten THC-Molekül besteht!

«Wir wissen, dass Marinol nur einen Bruchteil der heilenden Wirkung von natürlich herangewachsenem Cannabis abdecken kann», liess Dr. Vaney verlauten. Es dürften noch Jahre vergehen, bis die Wissenschaft alle im Hanfkraut verborgenen Moleküle in ihrer chemischen Zusammensetzung verstanden und akzeptiert hat. Der illegale Zustand des CH-Hanfs und ein erbittert geführter Kampf zwischen Schul- und ganzheitlicher Alternativmedizin hinterlassen eine Blut-

spur der Unvernunft. Wichtigster Grundsatz der Heilung: Ehrliche und transparente Informationspolitik zu Gunsten der Patienten – die übrigens lieber Gras rauchen, als Marinol schlucken.

Fakt ist: Es gibt noch keine befriedigende Medizinal-Alternative auf synthetischer Basis zum natürlich produzierten und gewonnenen Hanfkraut (Cannabis) mit all seinen perfekt aufeinander abgestimmten Cannabinoiden! So gesehen ein klarer Forschungsnotstand, den es in Zukunft zu beheben gilt. Wir von der Legalize it!-Redaktion bleiben dran.

HITSCH GOLDMANN.....



